

Hinterm Grau viel Grün

Der Zürcher Buckhauser-Park bietet ungewohnte Ruhe in einem Industriegebiet

VON ANNA SCHINDLER (TEXT)
UND DANIEL SUTTER (FOTOS)

In städtischen Wohnsiedlungen quer durch die Schweiz lassen sich in diesen Juniwochen die Nationalitäten der Bewohner an den Flaggen ablesen, die in buntem Mix über Balkonbrüstungen und aus Fenstern hängen.

In der neuen, 140 Wohnungen zählenden Anlage Buckhauser-Park in Zürich-Altstetten, in Sichtweite des Stadions Letzigrund, sorgen nicht nur Stoffbahnen für eine lebendige Anmutung der sandfarbenen und grauen Fassaden. Das trapezförmige, fünf- bis siebengeschossige Wohngebäude verfügt über einen grossen Innenhof mit dichter Bepflanzung – Ahornbäume, grossblättrige Büsche und Sträucher, Moose und Gräser bilden eine veritable grüne Lunge.

«Wohnhof» nennen die Raderschall Landschaftsarchitekten aus Zürich den sorgfältig gestalteten Patio und fassen damit, was den Buckhauser-Park auszeichnet: Die Grossanlage ist ein Ort ungewöhnlicher Ruhe mitten in einem Industriegebiet. Hier wird zwischen Bierbrauereien und Spenglern, Druckerei oder Fotostudio gewohnt. Der Anteil an Gewerbeflächen im neuen Komplex beträgt nur 11,7 Prozent. Fast neun Zehntel der Bruttogeschossfläche werden zum Wohnen genutzt; weit mehr, als die geltende Zonenordnung fordert.

Die Architekten griffen die Strukturen des Quartiers auf

Dies ist das Verdienst der Bauherrschaft, eines Konsortiums aus verschiedenen privaten Investoren. Diese wollten auf dem rund 8000 m² grossen, verwilderten Grundstück des einstigen Holzhändlers Hagenbuch primär Wohnraum schaffen; als Pilotprojekt in einer Ecke der Stadt, in der die Umstrukturierung ehemaliger Industrieareale erst allmählich in Gang kommt. Den Bauauftrag vergaben sie an eine Architekten-gemeinschaft der Büros Burlet & Partner sowie Dachtler Partner, die sich beide in der Konzeption ähnlicher Anlagen bewährt haben. Dass sich das städtische Baukollektiv erfreut zeigte vom Projekt, liegt nicht nur an den architektonischen Qualitäten des Baus. Zentral für das Gelingen war auch die enge planerische Zusammenarbeit mit dem Amt für Städtebau.

Die Architekten griffen die Strukturen des Quartiers auf und passten die neuen Baukörper in ihrer Massstäblichkeit und ihrem Ausdruck den rundum vorherrschenden Gewerbebauten an. Sie definierten eine verträgliche Bebauungsdichte und maximale Gebäudehöhen in Bezug zur Umgebung und suchten nach Wegen, die bestehenden Sichtbezüge längs und quer durchs Quartier bis zu den Hauptverkehrsachsen freizuhalten. Daraus ergab sich eine Komposition der Bauten in

Buckhauser-Park:
Die Häuser wurden den nahen Gewerbebauten angepasst



Lichte Räume:
47 verschiedene Grundrisse ermöglichen eine Vielfalt von Wohnformen

STECKBRIEF

Lage: Buckhauser-Park, Buckhauserstrasse 17 bis 37, 8048 Zürich
Bauherrschaft: privat
Architekten: ARGE Burlet & Partner, Mettmenstetten; Dachtler Partner Architekten, Zürich, www.dachtlerpartner.ch
Landschaftsarchitekten: Raderschallpartner Landschaftsarchitekten, Zürich; www.raderschall.ch
Bauzeit: 2004 (Baueingabe)–2008 (Bezug)
Nettowohnfläche: 14 720 m², 140 Wohnungen
Bewertung: Anlage mit gelungener, dem Ort angepasster Gestaltung. 140 Wohnungen liegen um ein Atrium. Attraktive Mietpreise machen den Standort begehrt.

zwei grosse, zusammenhängende Figuren. Ein winkelförmiger, in der Höhe abgestufter Kopfbau mit 577 m² Laden- und 1215 m² Bürofläche schirmt den eigentlichen Wohnkomplex gegenüber der Badenerstrasse ab. Die sechs- bis siebengeschossigen Baukörper rund um den Wohnhof bieten dagegen auf 47 unterschiedlichen Grundrissvarianten eine enorme Vielfalt an Wohnraum.

Das Atrium ist grüner Ruheraum und Quartierpfad

Im Sockelgeschoss des Hofgebäudes haben die Architekten mit so genannten «Wohnateliers» einen neuen, zweigeschossigen Wohnungstyp geschaffen: Ein grosses Atelier im Hochparterre ist jeweils direkt mit einer darüberliegenden Wohnung verbunden. Diese speziellen Einheiten bilden sich auch nach aussen ab: mit zweigeschossigen Fensteröff-

nungen in der streng gerasterten Fassade.

Hinter der breiten Angebotspalette steckt ein differenziertes gestalterisches Konzept. Der Aussenraum muss an dieser urbanen Lage verschiedenen Bedürfnissen genügen: Ein mit hartem Belag bewusst städtisch ausgestalteter Platz zwischen Kopf- und Wohnbau lädt zum Skaten, das auf zwei Seiten zur Strasse hin offene Atrium dagegen ist grüner Ruheraum und Quartierpfad. Zusätzlich verfügt jede Wohnung über eine grosszügige, im Schnitt rund 10 m² grosse Balkonloggia.

Die Fenster sind als raumhaltige Elemente in den massiven Wänden gebildet. Umwandlungen aus Kunststein fassen sie rundum und verleihen ihnen einen plastischen Rahmen, der aus der rauhen, verputzten Haut austritt. Bei den Balkonen wird diese Umwandlung zur Brüstung. Diese

verbindet sämtliche Maueröffnungen zu einem einheitlichen Lochmuster.

Auch innen legten die Architekten Wert auf klare Gliederung und hochwertiges Material. So sind die Wohnungen unabhängig von Grösse und Form jeweils in einen südseitigen Wohn-Essbereich und in eine Nachtzone auf der Nordhälfte eingeteilt. Sie zeichnen sich aus durch grosszügige Wohnflächen und mindestens zwei Nasszellen pro Einheit ab einer Grösse von drei Zimmern.

Keramische Plattenbeläge in den Erschliessungs- und Wohnbereichen und Parkettböden in den Zimmern, schlichte, gut ausgestattete Küchen und eine neutrale Farbgebung machen sie zu modernen Behausungen auf Eigenheimniveau. Dies alles zu einem Mietpreis von 234 bis 254 Franken pro Quadratmeter und Jahr – moderat für Zürich.

ZUM THEMA

Mehr zum Thema Kunst im Stadtraum

Kunst im öffentlichen Raum ist genauso wie Kunst an öffentlichen Bauten meist gnadenloser Kritik ausgesetzt: Jeder Passant und Besucher ist ein Experte. Um dem abzuwehren, hat der Zürcher Stadtrat vor anderthalb Jahren eine Arbeitsgruppe Kunst im öffentlichen Raum ins Leben gerufen. Dieses Gremium unter dem Vorsitz von Dorothea Strauss, der Direktorin des Hauses Konstruktiv, entscheidet mit, welche Kunstwerke in der Stadt Zürich aufgestellt oder installiert werden sollen und welche wieder verschwinden müssten. Die Kriterien, nach denen diese Entscheidungen gefällt werden und die nun in einem 24-seitigen Leitfaden vorgestellt wurden, klingen für Laien zwar wohl ebenfalls diskutabel: künstlerische Qualität, Stellenwert und Wirkung, gesellschaftliche Relevanz, Ortsbezug, Potenzial zur Stiftung von Identität. Mit eigenen, selbst initiierten Projekten will die Arbeitsgruppe aber zeigen, was sie konkret darunter versteht. Sie hat selber keine direkte Bewilligungsmacht. Aber ihr Urteil soll gelten: Wenn sie ein Kunstwerk ablehnt, hat es geringe Chancen, seinen Platz zu behalten. Die Diskussionen sind programmiert. Das kann der Kunst nicht schaden. www.stadt-zuerich.ch/kunst

IMMOTIPP

Ferienhaus in 7742 Poschiavo

Das freistehende, im Grünen gelegene Haus beinhaltet zwei Wohnungen. In jeder gibt es sechs Betten, Wohnküche und Dusche. Umschwung mit Pergola und Feuerstelle.
Bezug: Nach Vereinbarung
Preis: Auf Anfrage



Information und Verkauf:
Paul Zürcher, Zubackerweg 37, 3360 Herzogenbuchsee, Tel 062 961 59 59

Sie haben einen Immobilien-Tipp? Bitte senden Sie die Unterlagen an immotipp@sonntagszeitung.ch

ANZEIGE

SIE HABEN EINE VISION. WIR MACHEN SIE WAHR.

Gratis-Info:
0800
800 897



CASCADA CHF 404'100.–, schlüsselfertig, inkl. Keller

NO170N.06

Jetzt informieren:
www.swisshaus.ch

SWISSHAUS
DAS HAUS, DAS DIESEN NAMEN VERDIENT